



Der Fotokurs von Jo Ractliffe setzte sich intensiv mit Hallein auseinander.



Tatiana Statnichenko baute die Industriearbeit in ihre Installation ein.

Der Sommer, der alles ändert

Kunst. Die Industriearbeit der Alten Saline übt eine besondere Faszination auf die Teilnehmer der Sommerakademie aus. Oft geben die Wochen in Hallein den Anstoß, der alles verändert.

KARIN PORTENKIRCHNER

HALLEIN. Ein Geruch nach altem Holz und Metall, dunkle Stiegenaufgänge, niedrige Decken, hohe Hallen, fadenscheinige Sitzgarnituren, die nicht zusammenpassen, farbverschmierte Tische, die mit Kaffeehägerln übersät sind, und überall das leuchtende Apfel-Logo der Mac-Computer.

In der Alten Saline auf der Pernerinsel hat zweifellos wieder die internationale Sommerakademie für bildende Kunst

Quartier bezogen. Rund 120 Teilnehmer verteilen sich auf alle Räume der Industriearbeit, die von den wirtschaftlich glücklicheren Zeiten der Salzverarbeitung in Hallein zeugt.

Die Summer Academy erfreue sich ungebrochener Beliebtheit, bestätigt Kuratorin Hildegund Amanshauser: „Für die 90 Stipendienplätze hatten wir 480 Bewerbungen.“ Für junge Künstler sei die Kursgebühr durchaus eine Hürde; die Sommerakademie biete freilich auch die einmalige Gelegen-

heit, mit bedeutenden Künstlern in dieser engen Form zusammenzuarbeiten und zu lernen. Amanshauser: „Wir erhalten viele Rückmeldungen, dass sich nach der Sommerakademie alles verändert.“

Das Grundthema ist heuer das Atelier als Tatort der Kunstproduktion, als Arbeitsplatz, als Inspirationsquelle.

Die südafrikanische Fotografin Jo Ractliffe resümiert: „Die Studierenden wohnen gemeinsam im Kolpinghaus, kochen zusammen, probieren Bauchtanz und Salsa. Sie haben die Erfahrung gemacht, dass sich das Atelier ausdehnt, in die Stadt Hallein hinein. Und mit ihren Bildern bringen sie die Stadt wieder ins Atelier zurück.“ In der Medienklasse von

Shaina Anand und Ashok Sukumaran spielt sich die Produktion der Kunst hingegen völlig auf dem Computer ab.

Marco Tavolaro hat in seinem Projekt versucht, einen Apfel, oder besser gesagt, die Idee des Apfels für die Nachwelt zu erhalten und sich selbst dabei gefilmt. Er fotografiert den Apfel, er verändert das Bild digital, er zeichnet den Apfel usw. „Der Apfel steht symbolisch in der Bibel für Weisheit und Erkenntnis“, so der Italiener. Schlussendlich verpeist er ihn – „wohl die einzige Art, die Idee des Apfels wirklich weiterleben zu lassen“.

Der zweite Teil der Sommerakademie findet mit dem Tag der offenen Tür am 24. August seinen Abschluss.



Rechts: Hallein, „old dragon city“, die „alte Drachensstadt“.

Links: Petra Schleifenheimer ist eigentlich Innenarchitektin und malt als Hobby Aquarelle: „Ich gehe jetzt sicher freier an meine Arbeit heran.“

Bilder: SW/KP

